

im Jahr 1675 zum Zweck der Privaterbauung in dessen Haus eingerichteten Collegia pietatis, die Menzer zusammen mit den beiden Darmstädter Stadtpredigern Mettenius und Gorr als unbiblisch und unlutherisch, auch höchst bedenklich ansah, weil dadurch die Lutherischen „in ein Register mit den Mennonisten, Wiedertäufern und anderen Enthusiasten“ kämen, und die Kirche, die einen festen Zusammenhalt brauche, zu ihrem großen Schaden gesprengt würde. Menzer versuchte anfänglich, die Collegia pietatis dadurch niederzulegen, daß er Windler in Güte zuredete, fortan von der Abhaltung von Konventikeln um des Friedens der Kirche willen abzusehen. Er hatte aber keinen Erfolg. Die Bemühungen Menzers gaben gerade umgekehrt einem Freunde Windlers, dem Darmstädter Kammerrat Kriegsmann, den Anlaß, die Frage der Collegia pietatis in die breiteste Öffentlichkeit zu ziehen, indem er zu ihrer Verteidigung eine Schrift herausgab, betitelt: „Symphonesis Christianorum oder Tractat von den Einzel- und Privat-Zusammenkünften der Christen, welche Christus neben den gemeinen oder kirchlichen Versammlungen zu halten eingesezt“. Die Schrift erschien 1677 in Frankfurt, Spener hatte den Verleger vermittelt, das Manuskript gelesen und gebilligt. Ihr Ziel ist es, wie schon aus dem Titel hervorgeht, die Konventikel auf Christi Befehl zurückzuführen, der „eine zweifache Gesellschaft oder Zusammenkunft der Christen“ angeordnet habe, die öffentliche und die private; sowie „dem Rasen der antichristlichen Welt Einhalt zu gebieten“, die die Privat-zusammenkünfte als Quäkerei bekämpfte. Die Schrift geht dabei so weit, daß sie Drohungen gegen die Obrigkeit ausspricht, die die Konventikel verbieten will. „Es mögen“, heißt es in ihr, „auch diejenigen, so Gott in den Stand der weltlichen Obrigkeit gesezt hat, wohl fleißig und mit Sorgfalt zusehen, daß sie an diesem heiligen, durch Zusammenkunft frommer Seelen entzündeten Opferfeuer die Hände nicht verbrennen, wann sie es wegräumen oder auslöschen wollen.“ In demselben Jahr 1677, in dem die „Symphonesis“ herauskam, ließ Kriegsmann noch einen Leitfaden zur Übung in der rechten Frömmigkeit erscheinen; ein Erbauungsbuch, das sich bestrebte, die einzelnen Loci der Dogmatik zu verinnerlichen. Es trug den Titel: „Theopraxia oder evangelische Übung des Christentums“ und erschien in Darmstadt. Die Gegner der Collegia blieben die Antwort auf Kriegsmanns Symphonesis nicht schuldig. Gedrängt von der beunruhigten Geistlichkeit und aufgefordert vom Hof, reichte Menzer ein Bedenken bei Hof ein, in dem er die Ausführungen Kriegsmanns als auf falscher Schriftauslegung beruhend und als im Widerspruch zu den Kirchenvätern, Luther und den Bekenntnissen stehend nachzuweisen suchte und nachdrücklich die große Gefahr betonte, die für die Gemeinden durch die allgemeine Einrichtung der nicht auf die Väter der lutherischen Kirche sondern auf englische und holländische reformierte Theologen zurückgehenden Konventikel entstehen werde. Die Einreichung des Menzerschen Bedenkens, das den Charakter eines antipietistischen